

Projekt 3:

Nach Avalon wandern und Merlin treffen



1. Beschreibung

Inhalt sind Zauberergeschichten von der berühmten Apfelinsel und dem noch berühmteren Zauberer Merlin. Dieses Projekt kann – unterschiedlich anspruchsvoll – in Kindergärten, Schulanfängerklassen wie auch in 2., 3. und 4. Schuljahren eingesetzt werden.

Wenn die Kinder die einführende Geschichte gehört und die anfänglichen Bilder, z. B. im Erzähltheater, gesehen haben, können sie beginnen, sich selber Geschichten auszudenken. Diese sollten alle mit dem Zauberer Merlin, den verzauberten roten und gelben Äpfeln und mit den vielen kleinen Tieren auf der Apfelinsel Avalon zu tun haben.

Als entscheidender Punkt für die Erfindungen vieler unterschiedlicher Geschichten muss gleichwohl deutlich hervorgehoben werden: Kein Tier weiß, dass der Zauberer Merlin die Äpfel verschieden verzaubert hat.

Abbildung 11: Der Zauberer Merlin

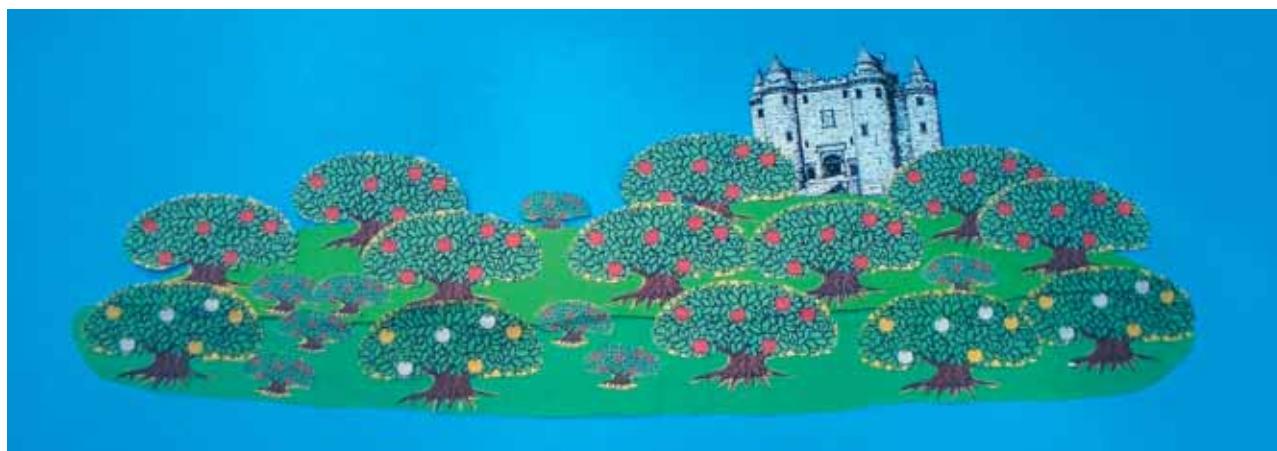


Abbildung 12: Die Apfelinsel

Die ausgedachten Geschichten werden je nach Altersstufe dokumentiert (Bilderfolgen, Texte, Erzählmittel etc.), sodass sie von ihren Autorinnen und Autoren weitererzählt werden können.

Die einführende Geschichte

In Avalon, auf der Apfelinsel – irgendwo im blauen Meer – wohnte der Zauberer Merlin in seinem alten Schloss. Er konnte gut zaubern. Merlin aß jeden Tag Äpfel. Nur Äpfel! Morgens, mittags und abends. Auf der Apfelinsel Avalon wuchsen viele, viele Apfelbäume. Einige Apfelbäume trugen rote Äpfel, andere Apfelbäume trugen gelbe Äpfel. Auf der Apfelinsel wohnten auch viele kleine Tiere. Sie fraßen ganz gerne von den Äpfeln, bissen, knabberten und hackten kleine oder große Löcher hinein, ganz wie sie wollten. Darüber ärgerte sich der Zauberer Merlin. Er wollte nur Äpfel ohne Löcher. Eines Tages ärgerte er sich so, dass er alle Apfelbäume verzauberte. Wer von einem roten Apfel fraß, wurde größer, wer an einem gelben Apfel knabberte,

wurde kleiner. Nur einen Apfelbaum verzauberte Merlin nicht; die Äpfel aß er selber.

Die kleinen Tiere auf der Apfelinsel wussten das natürlich nicht. Und alsbald geschahen auf der Insel seltsame und merkwürdige Dinge. Kleine Tiere wurden groß und größere wurden klein. Es gab viele Geschichten zu erzählen.

Dieser Text gilt nur als ungefähre Vorlage für das freie Erzählen, denn er sollte unbedingt frei erzählt und sprachlich an die jeweiligen Kinder angepasst werden, damit sie ihn gut verstehen.

Bilder sollten dazu gezeigt werden, etwa das Bild von der Apfelinsel, vom Zauberer und von den kleinen Tieren.

Wichtig erscheint auch, dass sich die Kinder ausführlich über diese Geschichte unterhalten und erste Ideen entwickeln, wie die Geschichte auf der Insel weitergehen könnte, was alles passieren könnte.

Gedacht ist an Folgendes: Jedes Kind wählt sich ein Tier aus (auch eines, das nicht als Bild vorhanden ist) und denkt sich eine Geschichte mit diesem Tier auf der Apfelinsel aus.

- Frisst es einen roten Apfel oder sogar mehrere?
- Frisst es einen gelben Apfel oder sogar mehrere?
- Was passiert mit ihm?
- Woran merkt es, dass es größer oder kleiner wird?
- Wie fühlt es sich dabei?
- Wie reagieren die anderen Tiere?
- Was erlebt es?
- Wie korrigiert es die neue „Größe“ oder „Kleinheit“?
- Was macht der Zauberer? ...

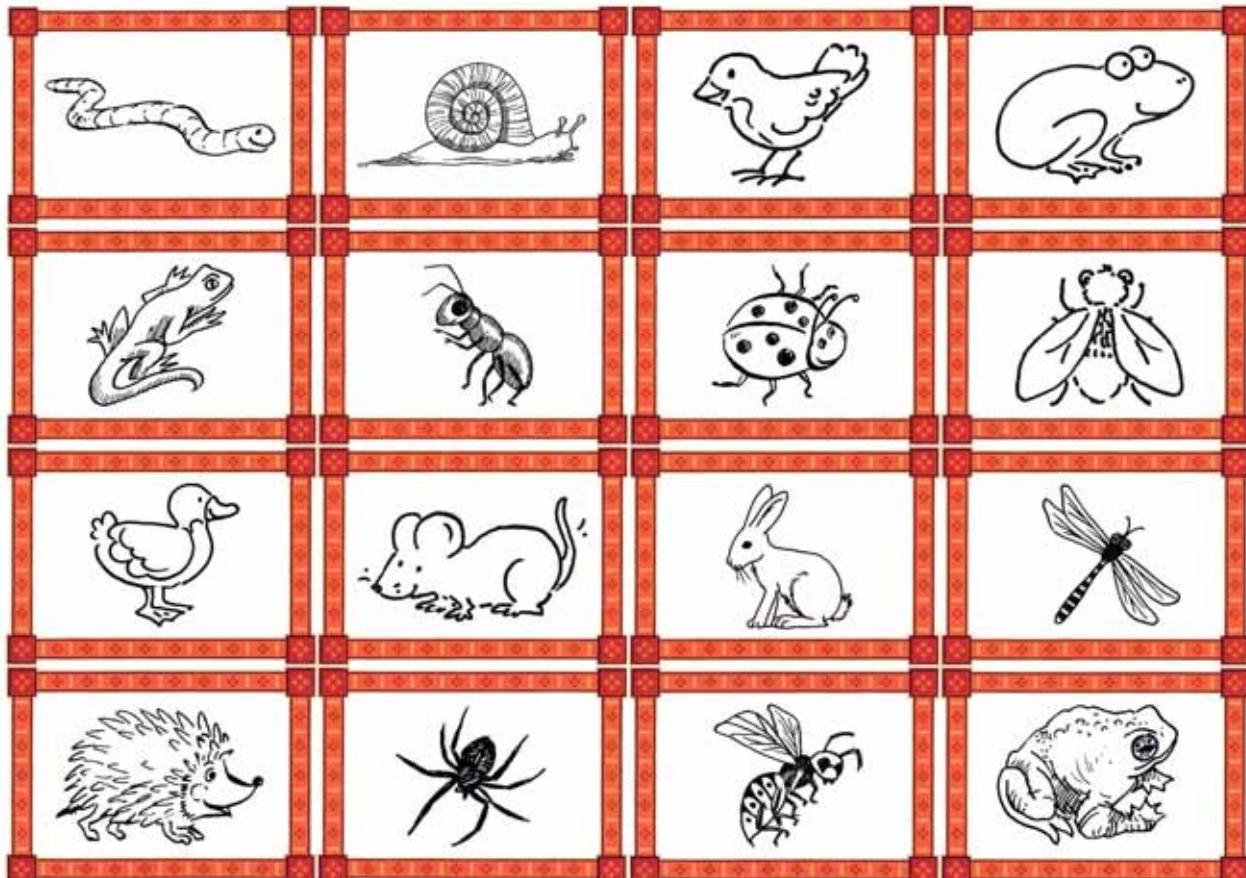


Abbildung 13: Die kleinen Tiere von der Apfelinse

Erste Reaktionen der Kinder – Erfahrungen aus der Zeitspanne nach der einführenden Geschichte:

Alle sind entweder selbst erlebt oder von Erzieherinnen, Lehrern und Lehrerinnen berichtet worden, die das Projekt ausprobiert haben, z. B. im Zusammenhang mit dem Weltgeschichtentag 2007.

- Zum Ersten: Als ich den Kindern die Geschichte frei erzählte und dazu die Bilder in einem kleinen Kamishibai-Theater gezeigt hatte, ging es in der einen Kindergruppe vor allem um die Zaubersprüche. Ich selbst hatte keine erwähnt; das Hauptinteresse der Kinder richtete sich aber darauf und zwar in zweierlei Hinsicht. Sie wollten zum einen Sprüche, die verzaubern, zum anderen solche, die entzaubern, um sie dann in ihren eigenen Geschichten zu verwenden. Sie erfanden in einem ersten Zugang zu ihren eigenen Geschichten eigene Zauberreime, die dann später alle in ihren Geschichten wieder auftauchten: „Hokus Pokus Hexenbein, die Äpfel sollen verzaubert sein“ und quasi als Gegenzauber „Hokus Pokus Hexenbein, die Äpfel sollten entzaubert sein.“
- Zum Zweiten: Bei der Auswahl von Tieren griffen manche Gruppen sich Tiere „aus dem Angebot“,

andere ergänzten weitere, die sie besser fanden, und setzten damit ihre eigenen Geschichten fort.

Eine Gruppe verband die Geschichten zur Apfelinse mit Tieren, die sie in ihrem Kindergarten beobachteten, z. B. mit einem Krähenpaar, genannt Emma und Rudi. Ihre Geschichten drehen sich alle um Rudi und Emma.

- Zum Dritten: Eine weitere Klasse kam sofort auf die Idee, den Zauberer Merlin mehrere Tage verreisen zu lassen. Das Größerwerden jener Tiere, die rote Äpfel gefressen hatten, sollte revidierbar werden durch das Fressen gelber Äpfel. Ihre Perspektive: Es sollte zwar viel passieren, aber der Zauberer sollte nichts davon bemerken.
- Zum Vierten: Einer anderen Klasse ging es im Wesentlichen um die schrecklichen Strafen, die der Zauberer verhängen sollte, falls die kleinen Tiere weiterhin von seinen Äpfeln fressen würden ... und natürlich um das Geschick, sie zu vermeiden.
- Schließlich: Während in einem Kindergarten alle Tiere groß werden und bleiben wollten (was natürlich vonseiten des Zauberers zu Verwicklungen führte), wollten die Kinder eines anderen Kindergartens alle klein werden und bleiben.

2. Praktische Ergebnisse

Viele Geschichten in mündlicher (KITA) oder zusätzlich schriftlicher Form (Grundschule) sollten entstehen, in denen die Kinder den mit Bildkarten und Kamishibai-Theater vorgestellten Anfang, d. h. die zuvor eindrucksstark erzählte „Eingangsgeschichte“ mit den verzauberten Äpfeln und ihren Risiken und Nebenwirkungen aufgreifen, um daraus je individuelle zu erfinden und zu gestalten.

Zum Abschluss des Projektes wurde das gemeinsame Her-

stellen eines großen „Erzählbaumes“ als sichtbare und vorweisbare gemeinsame Produktion vorgeschlagen. Zum Schluss des Projektes könnte ein Erzählfest, ein Elternnachmittag etc. stattfinden, anlässlich dessen die Kinder ihre „neuen“, selbst erfundenen Geschichten anderen erzählen. Wichtiges Ergebnis außerdem: die gemeinsame Erfahrung, dass aus einem gemeinsamen „Anfang“ so viele verschiedene Geschichten entstehen können.



Abbildung 14: Apfelbäume

3. Durchführung

Nach der Vorstellung der Eingangsgeschichte sollten die Kinder eine Reihe von Erzählbildern herstellen, die der Gestaltung und allmählichen Verfertigung ihrer je eigenen Geschichten folgen.

Diese Folge von Erzählbildern greift in anspruchsvoller Form eine Form von Bildnotizen auf, die bereits relativ kleine Kinder wählen, wenn sie sich eine Geschichte merken und sie auf keinen Fall vergessen wollen.

Es folgt die Einübung und schließlich das freie Erzählen anhand der fertigen Bilderfolge, z. B. in einer KITA.

Oder: Dem Erfinden, Gestalten und Erzählen je eigener Geschichten folgt abschließend die Dokumentation in einem Buch (schriftlich), auf einer CD (mündlich) oder auch als Videoaufzeichnung.